

Ein Steinwälzer in Düdingen. — Am 12. September 1952 meldete mir der Strassenwarter, Herr A. JUNGO, dass bei seinem Hause in der Kiesgrube zu Düdingen (FR) ein merkwudiger Vogel angekommen sei. Er sei weiss wie eine Schwalbe und besonders beim Fliegen sehr schön. Man könne sich ihm auf fünf Schritte nähern, bis er wegfliege. Am 16. September fragte der Landwirt Herr H. LUDI, was das für ein besonderes Vögelein sei. Er habe es vor der Wirtschaft «zum Ochsen» im Dorfe Düdingen gesehen. Es sei auf der Unterseite weiss und an der Brust dunkel. Auch ziemlich lange Beine habe es. Er hätte dies Vögelein sonst noch nie gesehen.

Am 17. September, morgens 6.30 Uhr, traf ich nun diesen sonderbaren Besuch auf der Zementterrasse vor der Eisenhandlung. Es war der Steinwälzer, *Arenaria interpres*. Die Brust ist im Herbstkleid dunkelgrau und die Oberseite graubraun. Die Unterseite ist schön reinweiss. Beim Fliegen zeigt er die prächtig weisse breite Flugelbinde und einen grossen weissen Keilfleck vom Burzel bis zum Nacken. Er trippelt sehr schnell mit seinen rötlichen Beinen dahin. Besonders um den Brunnen vor der Wirtschaft sucht er nach Insekten, wendet bald hier, bald dort ein Blattlein, ein Stückchen Holz oder ein Steinchen um, d. h. stösst es flink mit dem Schnabel auf die Seite und pickt nach entdecktem Getier. Er lässt einen ziemlich nahe kommen, beobachtet aber Jeden. Fuhrwerke und Autos kümmern ihn ebenso wenig wie Fussgänger. Er geht ihnen einfach aus der Bahn und geht weiter seiner Beschäftigung nach. Wenn er aber bemerkt, dass man ihn beobachtet, wird er etwas unruhig und sucht sich laufend zu entfernen. Nur wenn man zu zudringlich wird, fliegt er im Bogen um die Wirtschaft und landet auf einem nahen Dach, um kurz darauf dort oben seiner Beute nachzuspüren. Nicht lange nachher lässt er sich wieder

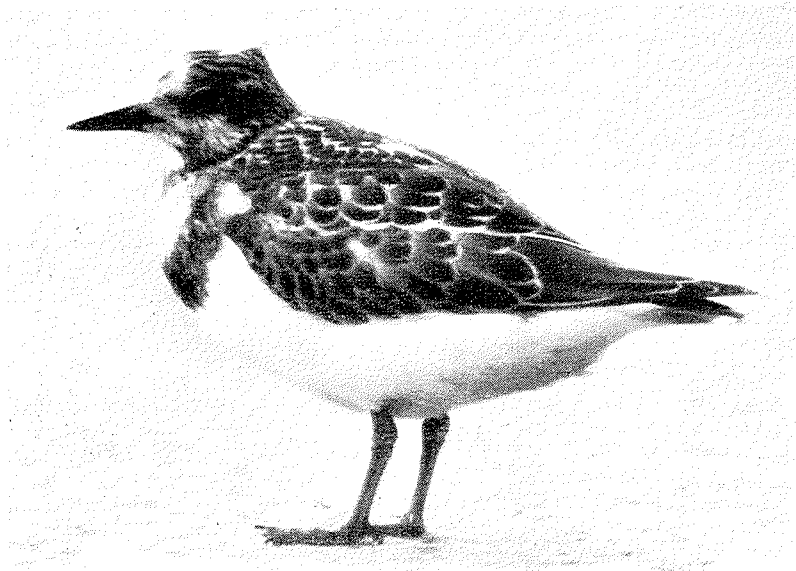


Photo J. Strahm, Fribourg

Der Steinwälzer von Düdingen, 17. September 1952

auf der Strasse und den Plätzen nieder. So trieb er es bis am 30. September. Am Abend dieses Tages flog er laut schreiend auf das Dach der nahen Kirche. Noch lange hörten ihn die Anwohner «kitti, kitti, kitti!» rufen. Am folgenden Morgen war er für immer verschwunden. Er ist wahrscheinlich nach dem Süden weiter gezogen.

Dieser Steinwälzer hat als Standort zuerst die Kiesgrube gewählt, wo sich nur bei Regenwetter kleine Wasserlachen bilden. Dann kam er aber bald auf die gepflasterten Plätze und auf die Strassen, jedoch nie auf Matten, Gärten oder Rasen. Er blieb dann lange dem gewählten Standort treu, den er auf etwa 200 Meter ausdehnte. Hunderte von Personen beobachteten den nordischen Durchzügler, besonders nach einer Notiz in der Lokalpresse. Metzger SCHALLER, der an diesem Platz wohnt, legte ihm Hackbraten hin. Zuerst äugelte der Vogel misstrauisch nach der neuen Speise. Aber als er sie einmal gekostet hatte, brauchten die Metzgersleute nur zu rufen: «Putzi!», und schon kam er herangetrippelt, um sein Fressen zu sich zu nehmen.

Merkwürdig ist das Auftreten dieses Durchzüglers mitten im Mittelland weit von einem See entfernt und die Zähmheit des Vogels. Er muss in einem nordischen Tierparadies aufgewachsen sein, wo er die Menschen nicht als Feinde kennen lernte. Erzieherisch hat sein Auftreten mitten im stark belebten Dorfe sehr gut gewirkt. Die Anwohner betrachteten diesen Gast als «ihren Vogel». Auch die Buben beherrschten ihre angeborene Jagdlust und wagten es nicht, auch nur einmal mit einem Wurfgeschoss zu probieren. Dies wäre ihnen auch von den Anwohnern übel vermerkt worden.

L. Thürler, Düringen.

Durchzug von Kranichen. — Der Kranich, *Grus grus*, ist in unserem Lande ein ziemlich seltener Gast, weshalb jede Beobachtung festgehalten zu werden verdient. Vom Herbst 1951 und 1952 und Frühjahr 1952 liegen mehrere Meldungen vor, die anschliessend wiedergegeben sind. Wie aus verschiedenen Briefen an die Vogelwarte Sempach hervorgeht, zeigten sich im Herbst 1951 da und dort im Mittelland Grossvögel in Scharen von 7 bis 20 Exemplaren auf dem Durchzug, wobei meist auf Störche geschlossen wurde. Da jedoch die regelmässige Flugformation dieser Vögel auffiel, dürfte es sich eher um Kraniche oder Gänse gehandelt haben. Die meisten dieser Meldungen liessen sich nachträglich nicht mehr aufklären und sind hier weggelassen; die folgende bezieht sich jedoch sicher auf Kraniche:

Am 16. Oktober 1951 erschienen in der Gegend von Ballwil und Eschenbach (Luz.) 20 Kraniche. Um 15.30 Uhr flogen sie nach einem Bericht von Herrn O. DUBACH in genau ausgerichteter Keilform über Giebelflüh bei Ballwil, wobei Flugrufe zu vernehmen waren. Nachdem sie drei Schwenkungen ausgeführt hatten, zogen sie in südlicher Richtung weiter. Um 16.10 Uhr beobachtete TH. FISCHER 20 Kraniche bei Eschenbach, 3 km südwestlich Giebelflüh; es handelte sich wohl um denselben Trupp. Sie flogen in südlicher Richtung, tauchten aber nach 20 Minuten wieder auf und verschwanden kreisend im Osten.

Red.

Am 2. April 1952 stellten sich auf dem Flugplatz von Locarno in der Magadino-Ebene zwei Kraniche ein. Ich rollte mit dem Flugzeug in etwa 100 m Entfernung an ihnen vorbei, wovon sie jedoch kaum Notiz nahmen und weiter ihre Nahrung suchten. Trotz sehr regem Flugbetrieb, und obschon die startenden Flugzeuge nur etwa 30 m über die Köpfe der Vögel hinwegflogen, blieben sie den ganzen Tag auf dem Platze. Bis zum 5. April hielten sie sich stets auf dem Flugplatz oder in dessen unmittelbarer Umgebung auf. Am 6. April war nur noch einer da, der nun viel grössere Scheu zeigte. Am 7. April verschwand auch dieser.

K. Frey, Locarno.

Am 11. April 1952 weideten am frühen Morgen Seite an Seite zwei Kraniche im Wiesland östlich des Katzensees (Zürich). Als wir (O. F. JOHANNSEN, H. GROSS-